

THEMEN FÜR KOLLEGS UND / ODER NACHWUCHSFORSCHERGRUPPEN

A. Sozialstaat und Sicherungssysteme

Es liegt in der Natur des Themenfeldes, dass es einen laufenden Forschungsbedarf gibt, um in den quantitativen und qualitativen Hinsichten, den möglichst aktuellen Stand zu den Dimensionen sozialer Risiken zu ermitteln.

Ein anderes kontinuierliches Forschungsinteresse richtet sich auf die Frage, ob und inwieweit es selektiv oder in toto gelungen ist, soziale Risiken

- entweder zu vermeiden
- oder ihre Folgen für die Betroffenen/ die Gesellschaft zu minimieren bzw. aufzulösen.

Sieht man einmal von diesem kontinuierlichen Forschungsinteresse ab, drängen aktuell neue Probleme bzw. zugespitzte Fragestellungen auf die Forschungs-Agenda.

Beispielsweise belegen die beiden bislang erschienenen Armuts- und Reichtumsberichte der Bundesregierung eindrücklich, wie sehr sich das Problem „Soziale Exklusion“ verschärft hat. Wie geht/ sollte die Gesellschaft damit umgehen?

Konkret: Wie lassen sich Ausgrenzungen aus Teilhabechancen vermeiden? Bei dieser Fragestellung gibt es wohl eine deutliche Überschneidung zu den Fragestellungen der Bildungsforschung.

Der Sozialstaat ist eben umfassender als die Summe seiner kollektiven Versicherungssysteme. Er schließt auch die Verantwortung für ausreichende Angebote qualitativ hochwertiger öffentlicher Güter ein. Die Entwicklungschancen für Familien, für Migranten, Behinderte und Alte und der Zugang zu gleichen Bildungschancen, zum kulturellen Reichtum und nicht zuletzt auch zur Teilhabe am materiellen Reichtum dieser Gesellschaft müssen deshalb thematisiert bleiben. Und im weiteren Sinne gehören dann auch Gewerkschaftsrechte, Tarifautonomie und Mitbestimmung dazu, wenn der Sozialstaat in seiner Rolle als Garant des sozial regulierten Kapitalismus betrachtet wird.

Von höchster Priorität – auch über die tagespolitische Debatte hinaus – wird wohl die Frage nach der Finanzarchitektur des Sozialstaates bleiben. Zwar ist richtig, dass der Sozialstaat schon in seiner heutigen Verfassung einen höheren Nutzen stiftet als Kosten verursacht, doch bleibt auch einzuräumen, dass die Strategie „fresh money“ für die Sicherungssysteme endlich ist.

Das wirft in zweierlei Hinsicht Fragen auf:

- Zum einen, wie lassen sich mit vorhandenen Ressourcen Effizienzsteigerungen erzielen? (Was ist z. B. mit dem Selbsthilfeansatz?)
- Zum anderen, inwieweit gibt es zweckmäßigere Kombinationen zwischen Abgaben- und Steuerfinanzierung der sozialen Sicherungsleistungen als die derzeit praktizierte Kombination.

Im europäischen Benchmark gibt es den Trend hin zu mehr Steuerfinanzierung und zur Abgabenreduzierung. Was ist dabei für die deutsche Entwicklung übertragbar?

Mit der letzten Fragestellung weitet sich die Forschungsperspektive auf die europäischen Dimensionen des Sozialstaates.

Was ist national zu entscheiden, was muss sinnvollerweise in Korridore einer gemeinsamen europäischen Entwicklung betrachtet werden? (Gut, dass dies schon Fragestellung existierender Promotionskollegs geworden ist!)

Zurück zur Finanzarchitektur:

So spannend es bleibt, nach Systemalternativen bei der Finanzierung zu suchen, eine solche wäre z. B. die Finanzierung der Sozialversicherungsanteile der Arbeitgeber auf Basis ihres Beitrages zur inländischen Wertschöpfung, so nahe liegender ist es jedoch, konkretere Vorschläge für ein integriertes Steuer- und Abgabensystem zu entwickeln. Jedenfalls ist dies eine der Schlussfolgerungen, die das DGB-Trendwende-Projekt „Neue Finanzarchitektur des Sozialstaates“ empfiehlt.

Weitere generelle und spezifische Fragestellungen beziehen sich auf die Zuständigkeitsfelder der Sozialversicherungssysteme.

Arbeitsmarktpolitik

Die so genannten Hartz-Gesetze haben die Arbeitsmarktpolitik gründlich verändert, ohne Erwerbslosigkeiten nennenswert reduziert zu haben. Zum Jahresende werden weitere Evaluationsberichte vorliegen, die fundierte Auskunft über die Konsequenzen dieser Gesetze geben können. Die weitere Forschung muss sich mit diesen Arbeitsergebnissen auseinandersetzen und könnte damit Vorschläge für arbeitsmarktpolitische Alternativentwürfe fundieren.

Die fortschreitende Prekarisierung des Arbeitsmarktes zeigt an, wie aktuell Regulierungen nicht nur für den Niedriglohnsektor geworden sind.

Welchen Stellenwert dabei ein gesetzlicher Mindestlohn hätte, ist politisch umstritten. Einmal mehr zeigt sich daran, wie notwendig es bleibt, tagespolitische Debatten mit Empirie zu fundieren und zu orientieren.

Gesundheitspolitik

Hier steht die alte Frage immer wieder neu: Was lässt sich durch Vorsorge an Nachsorge einsparen?

Wie lässt sich die Solidarität zwischen Kranken und Gerade-nicht- bzw. Noch-nicht-Kranken effizienter organisieren?

Wo lassen sich Effizienzreserven identifizieren?

Welche guten Beispiele eignen sich als Muster?

Welchen Sinn macht das Selektieren von Gesundheits- und Pflegerisiken?

Man sieht: Ein weites Feld für empirische Forschung und komparatistische Studien stellt sich dar.

Alterssicherung

Auch in diesem Arbeitsfeld geht es nicht nur um Finanzierungsgrundlagen und Antworten auf den demografischen Wandel.

Offen sind nicht nur die Fragen nach der finanziellen Sicherheit im Leben nach der aktiven Arbeitsphase. Drängender werden die Fragen nach der Lebensqualität im Alter. Es geht um den Zugang zu Lebensgenüssen und überhaupt um Partizipation am öffentlichen Leben.

B. Auswirkungen des demographischen Wandels

1. Auswirkungen auf die Sozial-, Familienpolitik, Generationenbeziehung, Schulentwicklung, Jugendpolitik

Welche neuen Formen generationsübergreifender Hilfesysteme sind notwendig? Wie sind Rahmenbedingungen der Vernetzung privater, öffentlicher, intermediärer sowie marktorientierter Sektoren auszugestalten? Welche Konzepte der Bildungs-, Sozial-, Familien- und Jugendpolitik lassen sich vernetzen mit der Zielsetzung einer Infrastrukturbildung von Familien unterstützenden oder entlastenden Strukturen bzw. Angeboten. Welche Modelle und Strategien, insbesondere partizipativorientierte, lassen sich zur Förderung der sozialen Kohäsion finden? Was folgt daraus für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte?

2. Wohlfahrtsstaatliche Politik: Konsequenzen für die soziale Sicherung - rechtliche, politikwissenschaftliche, volkswirtschaftliche Dimensionen

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Gestaltung der sozialen Sicherungssysteme? Welche Formen der betrieblichen und überbetrieblichen Qualifikations- und Gesundheitsförderung tragen zu einer Stärkung der sozialen Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Beschäftigten bei? Welche Konsequenzen ergeben sich für nicht monetäre Transferleistungen mit dem Ziel der Stärkung der sozialstaatlichen Infrastrukturpolitik? Welche Tarif-, Betriebs- und Personalvereinbarungen bzw. Modelle tragen zu einer alters- und altersgerechten Erwerbsarbeit bei? Welche Folgen, Szenarien des demographischen Wandels lassen sich für die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und eine globale Wirtschaft erwarten?

3. Auswirkungen auf der kommunalen, lokalen, regionalen Ebene – sozial-, verwaltungs- und politikwissenschaftliche Dimensionen

Welche neuen Steuerungs- und Planungsmodelle ergeben sich aufgrund der zu erwartenden demographischen Rahmenbedingungen auf der kommunalen Ebene? Welche Szenarien ergeben sich aus den regional unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklungen und welche Handlungsstrategien zur Sicherung gleicher Lebensbedingungen in ländlichen und urbanen Settings? Welche Auswirkungen ergeben sich im Hinblick auf die Ver- und Entsorgungssysteme, Verkehrsinfrastruktur, die sozialen, kulturellen, gesundheitlichen Infrastrukturen im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Sektor? Welche Modelle kooperativer Demokratie auf der kommunalen Ebene, einschließlich Formen des bürgerschaftlichen Engagements und der Selbstorganisation als Basis für bürgerschaftliche Solidarität, lassen sich finden?

4. Konsequenzen auf der betrieblichen Ebene – betriebswirtschaftliche, sozialwissenschaftliche Dimensionen

Welche innovativen Konzepte und Strategien der Personalwirtschaft und Personalentwicklung sind erforderlich, um den veränderten Potentialen und Bedarfen in den verschiedenen Beschäftigungsfeldern Rechnung zu tragen - insbesondere auch bezogen auf die Rolle älterer Arbeitnehmer/innen im Betrieb, betriebliche Gesundheitsförderung, diversity-Ansätze, Qualifizierungsbedarfe? Welche neuen Bedarfe und Formen der Dienstleistungs- und Produktentwicklung ergeben sich in einer demographisch veränderten Gesellschaft.

C. Bildungspolitik - Durchlässigkeit und Chancengleichheit

Die internationalen Prozesse der Globalisierung sowie die verschiedenen europäischen Prozesse, Bologna und Kopenhagen sind dafür nur Stichwörter, führen zu weitreichenden Veränderungen des deutschen Erziehungs- und Bildungssystems, vom Kindergarten, über das Schul- und Hochschulsystem bis hin zum Berufsbildungs- und Weiterbildungssystem. Neben einer bislang eher zweckrational bestimmten Debatte um die Verbesserung der Qualität des Bildungssystems und um die Einführung von Bildungsstandards erlebt im Gefolge des PISA-Schocks auch die Diskussion um Fragen der Durchlässigkeit und der Chancengleichheit im deutschen Erziehungs- und Bildungssystem eine neue Konjunktur. Nicht nur die Gewerkschaften sondern auch führende konservative deutsche Wirtschaftsinstitute weisen mit Recht darauf hin, dass die hohe soziale Selektivität des deutschen Bildungssystems inzwischen die Innovationsansprüche des Wirtschaftssystems gefährdet. Eine auch im internationalen Vergleich unbedingt erforderliche Bildungsexpansion wird im deutschen Erziehungs- und Bildungssystem nur gelingen, wenn die hohen sozialen Hürden abgebaut werden. Es geht bei dieser Diskussion somit auch um den Zusammenhang von Chancengleichheit und gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Innovationsfähigkeit.

Bilanziert man die Forschung zur schulischen und außerschulischen Sozialisation und zur Bildungsbeteiligung und sozialer Ungleichheit so lässt sich feststellen, dass inzwischen über Auswertungen des Mikrozensus, Kohortenstudien oder die beiden PISA-Studien die Benachteiligung von Arbeiter- und Migrantenkindern, neuerdings verstärkt auch von Jungen, unter einer makrosoziologischen Perspektive zumindest im Schulsystem relativ gut untersucht ist. Alle Studien belegen zudem die hohe Relevanz der institutionalisierten Statusübergänge im Bildungssystem als zentrale Hürden und Selektionsschleusen für den Bildungsverlauf.

Was noch weitgehend fehlt, sind neben makrosoziologischen Studien zur Reproduktion von sozialer, geschlechtsspezifischer oder ethnischer Ungleichheit im Bildungssystem vor allem mikrosoziologische Studien, die lebenswelt- und sozialraumorientiert untersuchen, wie in den verschiedenen Stufen des Erziehungs- und Bildungssystems und an den Schnittstellen zwischen familiären und institutionellen Orten der Erziehung und Bildung Ungleichheit interaktiv hergestellt und wie Benachteiligung biographisch verarbeitet wird. Solche Untersuchungen könnten zugleich eine erweiterte Informationsbasis für die gewerkschaftliche Bildungspolitik, die Aus- und Fort- und Weiterbildung von (Sozial-) PädagogInnen sowie für die Neugestaltung der Übergänge und des Verhältnisses zwischen dem Elementarbereich, der Schule, der Weiterbildung und der Hochschule liefern.

D. Einfluss moderner Technologien auf Arbeit, Gesellschaft und Bildung

Moderne Technologien (IT-Technologien, [Mikrosystemtechnik](#), [Nanotechnologie](#), Biotechnologie, [Optische Technologien](#), [Werkstoffforschung](#), Produktionsabläufe, etc) haben Einzug in viele Bereiche der Industrie gehalten. Dies hat einen Strukturwandel in der Industriegesellschaft eingeleitet, der Einfluss auf unterschiedlichste gesellschaftspolitische Felder hat. Es hat sich gezeigt, dass die Einflussnahme von Gewerkschaften insbesondere in modernen Technologiebetrieben immer weiter abnimmt bzw. erst gar nicht vorhanden ist. Daher ist es für Gewerkschaften enorm wichtig solche Umwandlungsprozesse zu begleiten und Wege zu finden, um eine Akzeptanz in diesen Unternehmen zu erreichen. Um den technologischen Wandel im Sinne der Beschäftigten sinnvoll begleiten zu können, müssen folgende Fragen geklärt werden:

- Welchen Einfluss haben die durch moderne Technologien ermöglichten Arbeitsabläufe (Flexibilität im Bezug auf Zeit und Raum) auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben?

- Welchen Einfluss haben moderne Technologien auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie?
- Welche Folgen haben moderne Technologien für das Bildungssystem?
- Wie muss lebenslanges Lernen ausgestaltet sein, um mit den sich immer weiter entwickelnden Technologien Schritt halten zu können?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Rationalisierungseffekten von modernen Technologien für die gering Qualifizierten?
- Welche Folgen ergeben sich insbesondere für KMU aus der Abhängigkeit von Venture Capital?

E. Arbeitspolitik

Die Politik um Arbeit nimmt aufgrund globalisierter Arbeitsmärkte, neoliberal geprägter Arbeitsmarktreflexionen, aufgrund des demografischen Wandels wie vielschichtiger Prozesse in der Arbeit selbst an Bedeutung zu. Das Konzept der „Arbeitspolitik“ war in den achtziger Jahren Basis für eine Reihe von Forschungen entlang des HdA - Programms, des Programms Arbeit und Technik u.a.m. Arbeitspolitik umfasst aus heutiger Sicht nicht mehr nur die Gestaltung betrieblicher Arbeitsprozesse, sondern steht für ein umfassendes Konzept der Gestaltung von Arbeit.

Folgende Schwerpunkte scheinen bedeutsam:

1. Politik um Arbeit im Betrieb

Die menschengerechte Gestaltung der Arbeit ist nicht nur durch das Programm „Gute Arbeit“ weit über die Gewerkschaften ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt. Bestand das betriebliche und gesellschaftliche Agreement der Humanisierungspolitik darin, dass wirtschaftlicher Erfolg, eine nachhaltig ausgerichtete Personal- und Arbeitspolitik sowie Gestaltung von Arbeitsorganisation und Technik eine Einheit bildeten, haben heutige Verwertungskonzepte die Frage aufgeworfen, wie Konstellationen im Betrieb beschaffen sein müssen, damit Risiken erfolgreich minimiert und Arbeitsbedingungen nachhaltig gestaltet werden können.

Arbeitspolitik ist durch die massiven Entwicklungen in den Fabriken, z.B. durch die Einführung der standardisierten Gruppenarbeit, aber auch von Führungsinstrumenten wieder Zielvereinbarung längst Thema von Arbeitsorganisation, Qualifikation und Technikeinsatz, von Arbeits- und Gesundheitsschutz und Arbeitszeitpolitik. Wie kann Arbeitspolitik konzipiert sein, die integrativ und nachhaltig ausgelegt ist? Welche besondere Bedeutung haben hierbei tarifliche und betriebliche Regelungen zu Qualifizierung und Personalentwicklung?

2. Internationale Arbeitsteilung

Arbeitspolitik muss heute entlang der Wertschöpfungsketten und damit nicht nur branchenspezifisch sondern auch grenzüberschreitend gedacht werden. Dazu gibt es Beispiele aus Auseinandersetzungen, in den neue Strukturen wie Eurobetriebs- oder Weltbetriebsräte eine koordinierende Funktion einnehmen. Die Gestaltungswirkungen dieser Institutionen müssen untersucht und verbessert werden. Sie benötigen eine kulturelle Einbettung. Internationale Arbeit ist interkulturelle Arbeit.

Internationale Arbeitsteilung wandelt sich. In Osteuropa, aber auch in China treten Kombinationen von niedrigen Löhnen und hoher Produktivität auf. Diese Befunde widersprechen den gängigen Außenhandels- und Kapitalexporttheorien. Ihre Prämissen müssen überprüft und angepasst werden.